



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die That des Arminius

Wolf, Franz

Berlin, 1891

1. Oertlichkeit des Schlachtfeldes, wo Cäsar die Usipeter und Tenkterer schlug.

urn:nbn:de:hbz:466:1-29258

Anhang.

1.

Ortlichkeit des Schlachtfeldes, wo Cäsar die Usipeter und Tenkterer schlug.

Ueber den Ort der Schlacht, welche Cäsar den Usipetern und Tenkterern lieferte, ist viel gestritten worden.

Die Deutschen waren auf dem Marsche von dem Niederrhein nach der Maas. Der höchsten Wahrscheinlichkeit nach hatten sie denselben nach der uralten Uebergangsstelle Mastricht, welche davon als Mosae trajectum den Namen hatte, gerichtet.

Cäsar war ihnen von der unteren Seine entgegengezogen und hatte hauptsächlich dadurch, daß er die Deutschen durch Verhandlungen hinzog, die Uebergangsstelle vor ihnen erreicht. Auf der rechten Seite der Maas kam es zum Zusammenstoß. Einen Anhalt für die nähere Bestimmung des Ortes bietet die Stelle, wo Cäsar von den Flüchtlingen aus dem Lager erzählt: „cum ad confluentem Mosae et Rheni pervenisent.“ Diese Stelle überseze ich: „als die Flüchtlinge an einen Nebenfluß der Maas und des Rheines gekommen waren,“ wohl wissend, daß confluens als Hauptwort sich bei römischen Schriftstellern nicht anderweit in diesem Sinne gebraucht findet.

Wären die Flüchtlinge, nach der gewöhnlichen Uebersetzung der Stelle, an dem Zusammenfluß des Rheines und der Maas angelangt, so müßten sie den Rhein im Rücken gehabt haben.

Die folgenden Worte der Erzählung: „reliqui se in flumen praecipitaverunt, et ibi timore, lassitudine, vi fluminis oppressi perierunt,“ lassen aber darauf schließen, daß den Deutschen ein an und für sich kleiner Fluß durch die ungünstigen Nebenumstände verhängnisvoll wurde.

Jeder, wer die Roer kennt, weiß, daß sie der Maas im Frühjahr große Wassermassen in schneller Strömung zuführt.

Die Roer war ein Nebenfluß der Maas, aber dadurch, daß diesem Fluß der Rhein vermittelt der Waal, den Römern als Vahalis bekannt, einen Theil seiner Gewässer zuführt, auch ein Nebenfluß des Rheins.

2.

Die Ubier.

In Plinii nat. historia IV. 94 finden wir:

„Proximi autem Rheno Istaevones quorum pars Cimbri.“

Der letzte Theil des Satzes wurde bis jetzt ziemlich allgemein, so auch von Müllenhoff, für ein unbefugtes, durch einen Abschreiber an die Stelle gebrachtes Einschleßel gehalten. Neuerdings bin ich durch sprachliche Forschungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß Plinius die Ubier und die Deutschen der linken Rheinseite, welche letztere Cäsar als die Cistrhenani scharf von den Transrhenani scheidet, darunter versteht.

Der Volksdialekt, welcher in Köln und Umgegend gesprochen wird, trägt zwar das Gepräge der mittelfränkischen Mundart, enthält jedoch sehr merkwürdige Sprachtrümmer aus dem Nordischen, und auch der Name der Ubier findet daraus seine Erklärung.

Ä (gesprochen U) heißt Fluß, Bui, im Plural Buar, sind Bewohner, Kolonisten. Demnach sind Abuar Fluß- oder Uferkolonisten. Aus den Ubiern wurden später die ripuarischen Franken. In Ripuarii haben wir die Latinisirung des Namens nach seiner Bedeutung; in der gewöhnlichen alten Schreibweise Ribuarii klingt die Erinnerung an den Namen der Ubier nach. Dieselbe bewahrt uns heute noch die allegorische Figur des kölnischen Bauern, Bauer nach seiner ursprünglichen Bedeutung als Kolonist.